

## Wenn Waschbären auf die rattenwütige Bohrmaschine treffen



Von Ruedi Gubser

**Im Sport gibt es immer wieder Wunder.** Das (Fussball-)Wunder von Bern 1954 ist das berühmteste, das (Eishockey-)Wunder von Lake Placid 1980 das emotionalste. Der Wundermann von Lake Placid, US-Nationalcoach Herb Brooks, erlebte eine Saison später beim HC Davos sein blaues Wunder. Es gibt aber auch kleine Wunder, die her müssen, wenn die Ausgangslage aussichtslos erscheint. Und es gibt die Wunder, die helfen sollen. Das macht den Sport so einzigartig, wunderschön und wunderbar. Er ist aber auch wundersam und wunderbarlich.

**So wundere ich mich über die Namen der Unihockey-Vereine.** In einem beinahe körperlosen

Spiel treten die Teams als blutrünstige und hungrige Meute auf, die als Lions, Pumas, Tigers, Red Fox, Wildcats, Wild Dogs oder Racoons über die Beute herfallen. Jagt der Raccoon (Waschbär) auch? Der ist doch hauptsächlich Pflanzenfresser. Vermutlich ist er für die Pflege der Trikots zuständig. Es gibt Vereine, die den Jagdtrieb schon im Ortsnamen haben: Bär-etswil. Das Fürchten lehren im Haifischbecken der Floorballer, wie die teppichflauschigen Unihockeyaner ebenfalls genannt werden, auch die Piranhas, Barracudas und Sharks. Weisser Hai will niemand heissen, dafür Blauer Hai. Was nach einer Erfindung einer bierseligen Runde tönt, gibts wirklich – nicht nur auf dem Floorball-Feld. Andere bevorzugen die Abwartetaktik, um blitzartig und gnadenlos zuzubeissen wie die Gators und Alligators, Vipers (Schlangen), Rattlesnakes (Klapperschlangen) oder Scorpions. Die Spiders halten die Gegner im Abwehrgitter gefangen, und die Dragons (Drachen) jagen sie feuerspeiend übers Feld. Die Hornets (Wespen) schwärmen aus und stehen dann zu, und die Raptors (Raubvögel) im Allgemeinen sowie

die Eagles (Adler) im Speziellen holen sich ihre Beute im Sturzflug durch die gegnerischen Abwehrreihen. Wie aber die Roadrunners, die Rennkuckucke, ihre Punkte sammeln, ist mir schleier(Eulen-)haft. Dabei muss es sich um Abstiegskandidaten handeln, da sie ihre Punkte (Eier) entweder an andere abgeben oder sich selbst ein Ei legen.

**Mit geballter Kraft** und aufgeblähten Nüstern donnern die Stiere (Bulls) und Büffel (Buffalos) sowie die Einhörner (Unicorns) – diese auch? – durch die Turnhallen und lassen ein Bild der Verwüstung zurück. Wie auch die Tornados und Hurricanes. Etwas gemässiger könnten diese Wirbelwinde luftig und leicht über den Floor wehen und die Bälle samtweich durch die gegnerischen Verteidigungen blasen. Das Team Black Creek (Schwarzer Bach) spielt ohne Ausländer, Power Wave nützt die Kraft der Wellen, Greenlight diejenige des Lichts. Dann gibt es diejenigen, die es mit Zauberei (Wizard), Tapferkeit (Gladiators), Ritterlichkeit (Knights, Crusaders) oder Adel (Black Barons) versuchen.

Die Freiherren können sich vermutlich gut freistellen und als Phantome von einer Ecke zur anderen huschen. Aber dafür sind die Phantoms da. Ohne taktische Fesseln, dafür wild, dürfte es bei den Buccaneers (Piraten), Vikings (Wikingern), Burning Fighters, Wild Boys und Yetis zugehen. Welche Taktik wohl die Flippers, was übersetzt Flipperkasten, Abstandsensor oder Reifentasche heisst, anwenden? Bei den Tar Heels ist das klar: beim Fersen teeren, weiss jeder, was gemeint ist. Rotäugli deutet auf die Verwendung verbotener Substanzen hin, Powermäuse nicht unmittelbar auf Tierversuche.

**Bei den Namensgebungen** scheint das Judgement (Urteilsvermögen) manchmal zu leiden. Wie anders sind Namen wie Weltuntergang (Apocalypse), Rattenwut (Rats Rage), Bohrmaschine oder Baboons erklärbar? Baboon steht für Pavian, Tölpel oder Trottel. Da tönen doch Echo vom Rossbärg und Rambazamba viel mehr nach guter Spiellaune.

Ruedi Gubser ist Sportredaktor bei der «Südostschweiz», Ausgabe Glarus.